

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 90 (1999)

Heft: 4

Rubrik: Veranstaltungen = Manifestations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Veranstaltungen Manifestations

SUN21 1999 – weiter mit Energie und neuen Ideen

24. – 28. August 1999, Kongress- und Messezentrum Basel

Die Dringlichkeit des Themas, der Erfolg und die Unterstützung von verschiedener Seite haben die Projektleitung ermuntert, auch im 1999 die SUN21 wieder durchzuführen. Dabei wird das Konzept einer ganzen Woche, die tageweise thematische Schwerpunkte aufweist, beibehalten. Die Ziele bleiben die gleichen, die Themen sind etwas anders gelagert.

Eröffnungsfestival des «Faktor 4 Clubs»

Zur Eröffnung findet am 24. August 1999 abends wieder ein Eröffnungsfestival des Basler Faktor 4 Clubs statt. Dort wird die Thematik für das regionale Publikum aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung aufgerollt. Es werden neue Energieprojekte lanciert. Auch soll die Unterhaltung nicht zu kurz kommen.

Finanzpolitische Antworten

Basel, als anerkanntes Zentrum für nachhaltige Investitionen, bietet einen guten Nährboden für einen Anlass, der sich der Thematik des Umlenkens von Geldströmen in Richtung Nachhaltigkeit im Energiesektor widmet. Anhand von zwei Themen, nämlich der Frage der Waldnutzung und einem anderen spezifischen Energiethema, werden Antworten auf Fragen gesucht, die Anleger und Investoren (auch Kleinanleger und Pensionskassen) interessieren.

Unter Mitwirkung von namhaften internationalen Firmen und bekannten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und

Gesellschaft sollen am 25. August 1999 auf wichtige Fragen finanzpolitische Antworten gegeben werden.

Zusammenarbeit der Partnerländer

Die Zusammenarbeit zwischen Partnerländern aus dem Osten, Süden und Westen im Energiebereich wird immer wichtiger. Gemeinsam mit Gästen aus verschiedenen Ländern sollen am 26. August 1999 neue Möglichkeiten getestet und geholfen werden, konkrete Projekte zu entwickeln.

Internationalen Austausch der Energieexperten

Am 27. August 1999 wird unter der Regie des Bundesamtes für Energie ein Tag dem internationalen Austausch der Energieexperten aus Europa stattfinden. Neue Ideen und Konzepte kommen zur Sprache, beispielhafte Entwicklungen bei den Nachbarn werden vorgestellt. Dieser Anlass wird von den Ressorts des Energiesparprogrammes «Energie 2000» durchgeführt.

Energiegipfel und Tag der Jugend

Als Abschluss und Höhepunkt finden am 28. August 1999 der SUN21-Energiegipfel und der SUN21-Tag der Jugend statt. Hochrangige Politikerinnen und Politiker aus der Schweiz und dem Ausland kommen miteinander ins Gespräch. Infos unter: SUN21, P.O. Box 332, 4010 Basel, Tel. 061 271 03 89, Fax 061 271 10 83, E-Mail: info21@SUN21.ch, Internet: www.SUN21.ch.

Zweite Schweizer Hausbau- und Minergie-Messe

Holzhausbau – Haustechnik – Ökologie – Solarenergie
21. bis 24. Oktober 1999, Biel

Das wachsende Energiebewusstsein der Bevölkerung in der Schweiz macht sich auch in der Haustechnik bemerkbar: immer mehr Bauherrschaften setzen auf umweltschonende Heizsysteme wie Wärmepumpen, solare Wassererwärmung oder kontrollierte Wohnlüftung.

Mit einer Erweiterung der Ausstellungsfläche um rund 50 bis 100% wollen die Veranstalter auf den grossen Erfolg von 1997 aufbauen. Gegen 200 Aussteller aus den Bereichen Holzhausbau, Haustechnik, Solar- und anderen zeitgemässen Energiesystemen werden erwartet.

Seminar «Energieeffizienz im Neubau und bei Sanierung»

Auch die zweite Schweizer Hausbau- und Minergie-Messe richtet sich sowohl an Fachleute als auch an Bauherrschaften und Bauinteressierte. Parallel zur Ausstellung wird das 5. Herbstseminar «Energieeffizienz im Neubau und bei der Sanierung» durchgeführt.

Hier können Branchenkenner ihr Fachwissen aktualisieren. Dem bauinteressierten Pu-

blikum bietet die Messe die Möglichkeit, Einsteigerkenntnisse in ökologisches und energieeffizientes Bauen zu gewinnen.

Öffnungszeiten/Eintritt

Donnerstag, Freitag, Samstag, 10 bis 18 Uhr, Sonntag 10 bis 16 Uhr. Eintritt Ausstellung: Erwachsene 10 Franken, Studenten 8 Franken, Kinder gratis.

Anmeldeschluss für Aussteller: 18. Juni 1999.

Informationen

Konstantin Brander und Uwe Germerott, Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft, SH-Holz, Solothurnstrasse 102, 2504 Biel, Telefon 032 344 03 87, Telefax 032 344 03 91.



**ZWEITE SCHWEIZER
HAUSBAU- UND
MINERGIE-MESSE**

BIEL 21.10.-24.10.1999



Foto von der 1. Minergie-Messe im 1997. Gegen 200 Aussteller aus den Bereichen Holzhausbau, Haustechnik, Solar- und anderen zeitgemässen Energiesystemen werden an der zweiten Schweizer Hausbau- und Minergie-Messe erwartet.

Kommunikationsforum in Zürich

Rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte COCOM-Vizepräsidentin Nelly Lehmann am 29. Januar 1999 in Zürich begrüßen. Eines der Hauptthemen war – neben den Kommunikationszielen für 1999 – die erstmalige Präsentation des schweizerischen Durchleitungsmodells von Dr. Thomas von Weissenfluh, welches zwei Tage vorher vom Erweiterten Vorstand genehmigt wurde. Zu den Aufgaben des VSE in Zukunft im Spannungsfeld zwischen Mitgliedsunternehmen und Verband äusserte sich VSE-Direktor Anton Bucher. Zum Millennium-Problem nahm «Mister 2000», Dr. Ulrich Grete, zum Abschluss der erfolgreichen Veranstaltung Stellung.

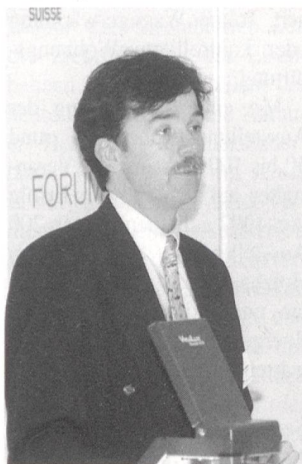
Modell für Netzbenutzung und deren Entschädigung

(dh) Im Rahmen des Projekts Merkur, TP 4/5, präsentierte Dr. Thomas von Weissenfluh erstmals das VSE-Modell für die Durchleitung*. Das vorgelegte Modell basiert auf dem Grundsatz, dass in der kleinräumigen Schweiz auf die explizite Einführung einer Distanzabhängigkeit bei Netzbenutzungsentschädigungen verzichtet werden kann (grosse Entfernungen in der Schweiz sind in der Regel unter 300 km). Das Modell wird als Anschlusspunktmodell (Point of Connection Model) bezeichnet, da für die Beurteilung der Netzbenutzung grundsätzlich die Aus- bzw. die Einspeisung von Elektrizität durch Endverbraucher bzw. Erzeuger an ihren «Anschlusspunkten» an das Netz massgebend ist.

Netzbenutzungsentschädigungen vom Endverbraucher

Das Anschlusspunktmodell soll in der Schweiz als ein auspeiseseitiges Modell realisiert werden. Im Normalfall werden daher Netzbenutzungsentschädigungen nur beim Endverbraucher erhoben (Auspeisungsentschädigung). Das heisst also, die Netzkosten aller sieben Netzebenen – bei der Übertragungsebene reduziert um die Beiträge aus Export- und Transitentschädigungen – werden grundsätzlich von allen angeschlossenen Endverbrauchern getragen.

Die Netzbenutzungsentschädigungen werden nach Netzebenen bzw. nach entsprechen-



Dr. Thomas von Weissenfluh präsentierte das VSE-Durchleitungsmodell

dem Anschlusspunkt differenziert. Die Entschädigungen für die Benutzung des Übertragungsnetzes werden nach einheitlichen Grundsätzen von allen Übertragungsnetzbetreibern berechnet.

Die Kosten der einzelnen Netzebenen werden zur Hälfte entsprechend dem Energieverbrauch der Endverbraucher in allen Netzebenen und zur Hälfte entsprechend der gemessenen Übergabeleistung anteilmässig an die nachgelagerten Netzebenen bzw. Endverbraucher weitergegeben.

Das energiepolitische Umfeld der Marktöffnung

Martin Saxer, operativer Leiter des Ressorts Politik, gab in seinem Referat einen aktuellen Überblick über die Schweizer Energiepolitik. Unter anderem wies er auf die unterschiedliche Interessenlage der Akteure in der Marktöffnung hin: so verlangen unter anderen Wirtschaft und bürgerliche Parteien tiefere Strompreise, eine EU-kompatible Marktöffnung und



Eine vielfältige Themenauswahl bot sich den rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Kommunikationsforum vom 29. Januar 1999 in Zürich.

keine NAI-Entschädigungen; das Gewerbe und Kleinkonsumenten wollen einen rascheren Marktzutritt und keine Benachteiligung gegenüber Grosskunden. «Und die Gebirgskantone hätten am liebsten den Fünfer, das Weggli und die Bäckers-tochter dazu!» meinte Saxer mit einem Augenzwinkern.

Rund um die Kommunikation

Im Zusammenhang mit der Marktöffnung betonte Irene Aegerter, dass die Marktöffnung ein wichtiges internes Kommunikationsziel sei und verwies auf die grünen Infoblätter «Information für die VSE-Mitgliedsunternehmen», die regelmässig zu verschiedenen Themen herausgegeben werden. Was die Auswertung des aktuellen Werbespots betrifft, so lässt sich gemäss Publikumsbefragung feststellen, dass die Botschaft «Strom für das ganze Leben» beim Betrachter angekommen ist.

Die nächsten Schritte im Bereich Komfortwärme präsentierte Armin Menzi und Jean-Marc Brandenberger. Die Inseratedachkampagne zum Thema wird weitergeführt. Ein neues, trendiges Lebensgefühl vermitteln soll ein Sujet Elektromobil, wo man sich mit einer «kleinen, knackigen Kampagne» (Originalton Menzi) an junge Menschen richten will.

Die zukünftigen Aufgaben des VSE

«Wir werden uns in Zukunft mit diesem Puzzle auseinander-

setzen müssen», begann Anton Bucher sein Referat zu den zukünftigen Aufgaben des VSE. Mit dem Puzzle ist die aktuelle und vielfältige Struktur der Schweizerischen Stromwirtschaft gemeint. Er ging weiter auf die aktuelle Problemstellung des VSE ein, wie:

- vielfältige Interessen der Mitgliederkategorien
- mehrdimensionale Organisationsstruktur
- komplizierte Führungs- und Entscheidungsprozesse
- Abhängigkeiten in der politischen Handlungsfähigkeit
- Schwergewicht der Finanzierung durch Überland- und Produktionswerke
- begrenzte Eigenwirtschaftlichkeit



Irene Aegerter: «Die Marktöffnung muss auch ein internes Kommunikationsziel sein.»

* Eine Zusammenfassung des Referats von Dr. Thomas von Weissenfluh ist beim VSE erhältlich.

Bucher zitierte treffend: «Probleme können in der Regel nicht mit den gleichen Denkmustern gelöst werden, die zu ihrer Entstehung geführt haben.»

Im Rahmen der Verbandsreorganisation wird auch eine neue Verbandsstruktur ausgearbeitet, die an der Generalversammlung zu beschliessen sein wird.



Die vielfältige Struktur der Schweizer Stromwirtschaft sowie die Problemstellungen des VSE zeigte VSE-Direktor Anton Bucher auf.

landwerke ihre Rolle erfüllen können. Es zeichnet sich auch klar genug ab, dass die nachfolgende Stufe, also – generalisierend – die kantonalen Elektrizitätswerke – ihre Aufgaben rechtzeitig und genügend lösen werden. Auf den folgenden Stufen, also bei den kleineren Werken, sind die Situation und die Aussichten weniger transparent. Als Konsequenz bin ich heute der bestimmten Auffassung, dass wir in der Schweiz keinen Blackout zu erwarten haben. In einzelnen Versorgungsgebieten muss aber aufgrund des heutigen Standes mit Versorgungsstörungen gerechnet werden. Dieses Resultat wäre ungenügend.»

Aus der Sicht von Dr. Grete sollen folgende Zielgruppen durch die EVU informiert werden:

- Die Behörden in den Versorgungsgebieten
- Die grossen Kunden (Unternehmen der Privatwirtschaft,



Für ihn war's das letzte Kommunikationsforum als Ressortleiter Kommunikation: Irene Aegerter verabschiedet Hans E. Schweickardt, der die Atel auf Ende Januar 1999 verlassen hat. Er scheidet ebenfalls aus dem VSE-Vorstand aus.

Millennium-Problem: Das Informationsloch füllen

Unter diesem Titel präsentierte Dr. Ulrich Grete, Jahr-2000-Delegierter des Bundes, seine Überlegungen zur Elektrizitätsversorgung: «Ich habe genügend Informationen, welche den Schluss erlauben, dass die Kraftwerke ihre Produktion aufrechterhalten und die Über-

die Swisscom, die Verkehrsbetriebe, Spitäler, Heime, öffentlich-rechtliche Anstalten aller Art)

- Die Öffentlichkeit in den Versorgungsgebieten.

Informieren müssen:

- Die Kraftwerke
- Die Überlandwerke
- Die EVU

Informiert werden soll:

- über den Stand der Arbeit,
- über die zu erwartende Versorgungssicherheit am Jahresende 1999/2000,
- über die vorgesehenen Piktetmassnahmen während der Tage 30. Dezember 1999 bis 3. Januar 2000,
- immer vollständig und über

die Wahrheit, auch wenn sie «Flecken» haben sollte.

Anschliessend nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit wahr, einige Punkte mit Dr. Grete zu diskutieren (siehe Kasten).

Das nächste Kommunikationsforum findet am 27. August 1999 statt.

Dr. Ulrich Grete im Gespräch



Dr. Grete: «Diese allfälligen panikartigen Reaktionen machen mir potentiell am meisten Sorgen.»

Dr. Peter Hählen, SVA:
«Glauben Sie, dass eine Anfrage Nationalrat Paul Günter (Anfrage zur Sicherheit der Kernkraftwerke beim Jahrtausendwechsel) bei einer «gescheiterten» Information zu vermeiden gewesen wäre?»

Dr. Grete:
«Nein, ich glaube es nicht. Ich hätte es jedoch für geschickter erachtet, wenn möglichst früh eine offizielle Information herausgegeben worden wäre, die zum Millennium Stellung genommen hätte. Damit hätte man jeden zurückweisen und ihm sagen können: «Du fragst ja etwas, über das wir bereits informiert haben!»

Peter Molinari, Engadiner KW: «Wie beurteilen Sie die Situation, wenn trotzdem ein Blackout eintreten sollte, zum Beispiel aus einem Angstsyndrom heraus, dass alle Leute den Strom abstellen? Sollte man hier informieren, dies nicht zu tun?»

Dr. Grete: «Das panikartige Verhalten, das Sie ansprechen, kann es auch in anderen Bereichen geben, zum Beispiel dass alle Leute das Geld von der Bank abheben. Das wäre auch nicht gerade nützlich. Diese allfälligen panikartigen Reaktionen machen mir potentiell am meisten Sorgen. Wir können panikartige Verhaltensweisen oder das Aufbauen einer Angst am besten vermeiden, wenn wir im voraus verständlich orientieren. Aus diesem Grunde habe ich gesagt, man sollte eigentlich für den Laien verständlich informieren, erklären, wie die Stromversorgung funktioniert. Es gibt Grosskunden, die operieren wie in einem Manöver. Sie kaufen mobile Notstrom-Generatoren und wollen von einer Bankfiliale zur andern fahren und täglich zwei Stunden Strom produzieren. Ich habe

Fortsetzung auf Seite 52

Fortsetzung von Seite 51

diesen Herren immer gesagt, das ich dies nicht sehr intelligent finde... Deshalb müssen Grosskunden direkt informiert und mit technischen Informationen versorgt werden, sonst passiert so etwas wirklich. Eine meiner Aufgaben ist es, zu informieren. In diesem Jahr liegt das Schwergewicht nicht mehr bei den allgemeinen Informationen, dazu ist es zu spät. Jetzt geht es darum, berechtigtes Vertrauen zu schaffen.»

Dr. Heinrich Schwendener, IWB: «Man sollte vor lauter Strom die anderen Systeme nicht vergessen. Wir hatten



bei einer Grossbank folgendes Erlebnis: Zuerst wurde über das Stromproblem «Millennium» gesprochen, und zum Schluss stellten wir zu meinen Erstaunen fest, dass für die Bank nicht die Stromversorgung das Wichtigste war, sondern die Wasserversorgung. Erst als wir konkrete Massnahmen zur Sicherstellung der Wasserversorgung bei einem Stromausfall aufzeigen konnten, war das Problem vom Tisch. Es zeigt, dass man auch weitere Aspekte, wie die Gas- oder Fernwärmeversorgung, nicht vergessen darf.»

Dr. Grete: «Das möchte ich klar unterstreichen, vor allem dort, wo industrielle Betriebe angesprochen sind. [...] Die Konsequenz ist furchtbar einfach: wir alle, es spielt gar keine Rolle, wo man ist, müssen die Hinterbacken «zusammenklemmen» und gute und seriöse Arbeit leisten, und dann geht's.»

Dr. Grete: «In diesem Jahr liegt das Schwergewicht nicht mehr bei den allgemeinen Informationen, dazu ist es zu spät. Jetzt geht es darum, berechtigtes Vertrauen zu schaffen.»

Tagung in der BKW-Unterstation Bickigen

17. März 1999, Bickigen bei Burgdorf

Die Leittechnik hat in der sicheren flächendeckenden Energieversorgung die Aufgabe, die Primäranlagen zu überwachen und zu steuern, um damit eine maximale Verfügbarkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Anlässlich einer Tagung informiert die SAT, Systeme für Automatisierungstechnik AG, über die verwendete Technologie in der BKW-Unterstation Bickigen. Verschiedene Fachleute konnten für diese Tagung gewonnen werden.

Insbesondere sollen folgende Themen diskutiert werden:

- Die Leittechnik als zentrale

Kommunikationsdrehscheibe im Umspannwerk

- Einbettung der Leittechnik in die gesamte Sekundärtechnik im Umspannwerk
- Anpassung der Konzepte an alle verschiedenen Spannungsebenen und alle verschiedenen Typen und Generationen von Schaltanlagen
- Wie können neue Technologien sinnvoll nutzbar gemacht werden?

Auskünfte und Anmeldung

SAT-Systeme für Automatisierungstechnik, Hünenberg, Telefon 041 785 82 82, Fax 041 785 82 72, E-Mail: info.ch@sat-automation.com.

Résumé

Forum sur la communication à Zurich

Le 29 janvier dernier, M^{me} Nelly Lehmann, vice-présidente de la COCOM, a accueilli quelque 120 participants à Zurich. A côté des objectifs de la communication pour 1999, l'un des thèmes principaux a été la première présentation du modèle suisse de l'acheminement par M. Thomas von Weissenfluh, modèle qui, deux jours plus tôt, avait été adopté par le Comité élargi. Le directeur de l'UCS Anton Bucher s'est, quant à lui, exprimé sur les futures tâches de l'UCS dans le cadre des tensions existant entre les entreprises membres et l'association.

La manifestation réussie s'est achevée avec la prise de position de Monsieur «An 2000», Ulrich Grete, relative au problème du millénaire. Dans ce contexte, M. Peter Molinari, Engadiner Kraftwerke, a posé la question suivante:

«Comment jugez-vous la situation si un black-out devait malgré tout survenir à la suite, par exemple, d'une panique générale incitant toute la population à couper le courant? Ne devrions-nous pas l'informer qu'il ne faut pas le faire?»

U. Grete: «Ce comportement dont vous parlez peut également apparaître dans d'autres secteurs; il se pourrait, par exemple, que tous les gens retirent leur argent de la banque. Ceci ne serait non plus pas raisonnable. Ces éventuelles réactions irrationnelles me préoccupent potentiellement le plus. La meilleure manière d'éviter des comportements de ce genre ou

l'escalade de la peur est d'informer au préalable de façon précise et simple. C'est pour cette raison que j'ai dit que l'on devrait en fait informer le profane de manière à ce qu'il comprenne clairement comment fonctionne l'approvisionnement en électricité. Il y a des grands clients qui ont prévu une stratégie.

Ils achètent des groupes électrogènes de secours mobiles, car ils veulent aller d'une filiale bancaire à l'autre et produire du courant deux heures par jour. J'ai toujours dit à ces messieurs que je ne pensais pas que cela soit très intelligent... Il faut donc informer directement les grands clients et leur fournir des renseignements techniques, sans quoi il se pourrait vraiment que cette situation se réalise.

Une de mes tâches est d'informer. Cette année, l'accent n'est toutefois plus sur les informations générales. Il est trop tard pour cela, car il s'agit maintenant d'instaurer la confiance.»



Ulrich Grete: «La meilleure manière d'éviter des comportements irrationnels ou l'escalade de la peur est d'informer au préalable de façon précise et simple.»